

BEAT GERBER

# AN DEN TISCH DER MÄCHTIGEN !

---

Streitschrift für einen beherzten  
Geist der ETH Zürich

---

*DOT ON THE i PRODUCTION*

## VORBEMERKUNG

Universitäten sind die ältesten Institutionen der westlichen Welt, lässt man die katholische Kirche beiseite. Es ist daher kaum verwunderlich, dass in den akademischen Hallen das Personal unerbittlich am Bestehenden festhält – ein krasser Widerspruch zu modernen Wissenschaftszweigen, die sich vornehmlich mit *futuristischen* Themen wie Quantenphysik oder Nanobionik befassen. Von solchen Gegensätzen lassen sich Professoren aber kaum verwirren. Nicht gerade von demütiger Natur, quälen sich die Hochschullehrer nur selten mit Selbstzweifeln.

Die ETH Zürich gilt als beste Schweizer Universität und genießt weltweit einen exzellenten Ruf. Mit stattlichen staatlichen Geldern betreibt sie hervorragende Forschung und bildet höchst qualifizierte Fachleute aus. *Rankings* setzen die eidgenössische Institution auf eine Spitzenposition, die nur von Elitehochschulen in den USA und Grossbritannien übertroffen wird (Rang 8 z.B. im QS-Ranking 2016).

Was jedoch der ETH fehlt, ist eine überzeugende, couragierte Vision, wie das hier erarbeitete Wissen besser der Allgemeinheit (neudeutsch: *Zivilgesellschaft*) dienen könnte. Dieser sozial lohnenden Weitsicht stellen sich freilich einige Hürden entgegen. In den topmodernen Studierstuben und Labors blühen nicht nur akademische Bravour und Avantgarde, ebenso keimen Untugenden wie Kleinmut, Dünkel und Missgunst.

### **Kratzer am «Lack» einer Spitzenhochschule**

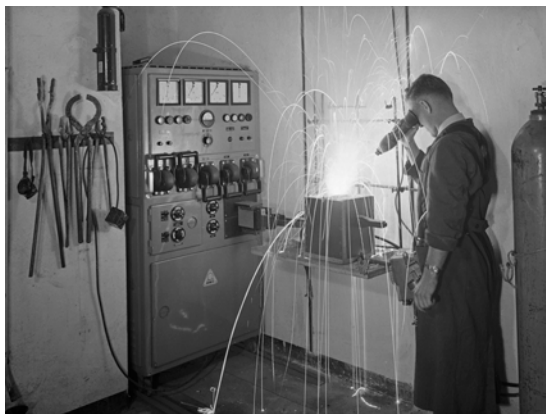
Wer in die dunklen Winkel der Hochschule leuchtet, schreckt dort einen erstaunlich gestrigen und elitären Geist auf. Die verkappt konservative Gesinnung blockiert den bitter nötigen Wandel hin zu einer gesellschaftlich wirksameren Wissenschaft.

Für Laien erscheint der akademische Kosmos kompliziert und undurchsichtig. Die Schwellenangst vor den Universitäten ist ungebrochen hoch und verhindert Anpassungen, die eine sich rasant wandelnde Aussenwelt erfordert.

Die vorliegende Streitschrift kratzt am «Lack» einer Spitzenhochschule, die ihren öffentlichen Auftrag immer noch komfortabel und privilegiert im Elfenbeinturm vollzieht. Das Büchlein will Ursachen und Umstände aufzeigen, die den dringend nötigen *Wissenstransfer* von der ETH Zürich in die Gesellschaft (und umgekehrt) beeinträchtigen und teilweise verhindern.

Die Publikation skizziert aber auch mögliche Schritte hin zu einem mutigeren Geist der sich ihrer Sache so sicheren Institution. Damit liesse sich das ETH-Profil der veränderten Weltlage anpassen. Es bekäme ein unverkennbares globales Gepräge im Dienste einer *beherzten, gerechteren Wissenschaft*.

Die folgenden Kapitel sind ausgeschmückt mit einschlägigen Anekdoten aus der nahen und fernen Vergangenheit, historische Fotos und zeitgenössische Karikaturen sollen den Text bildhaft ergänzen. Viel Vergnügen bei der Lektüre!



*Forschen bis die Funken sprühen – Schmelzofen  
am Institut für Metallurgie, 1953.*

# INHALT

SEITE

- |   |   |    |
|---|---|----|
| 1 | <b>Vom Urknall zur Trutzburg</b><br>Eidgenössisch genährte Weltläufigkeit                 | 13 |
| 2 | <b>Mythos des neutralen Wissens</b><br>Hochschulen unter Druck der Gesellschaft           | 23 |
| 3 | <b>Mär der ganzheitlichen Forschung</b><br>Interdisziplinäre Wissenschaft im Karriereloch | 35 |
| 4 | <b>Von Pfründen und Privilegien</b><br>Professoren als Manager und Tausendsassas          | 43 |
| 5 | <b>Geld und Geist im Wissensgeschäft</b><br>Gesponserte Professuren im Clinch             | 53 |
| 6 | <b>Kaderschmiede für Zukunftsjobs</b><br>Die ETH-Studiosi: gefügig, gelehrsam, gestreng   | 63 |
| 7 | <b>Fehlende Leichtigkeit des Seins</b><br>Mensakost und weitere ETH-Spezialitäten         | 73 |
| 8 | <b>Plädoyer mit Perspektive</b><br>Für eine sozial wirksamere Wissenschaft                | 81 |

# 1 VOM URKNALL ZUR TRUTZBURG

## *Eidgenössisch genährte Weltläufigkeit*

Mit dem Urknall begann das Universum. Vorher gab es gemäss moderner Kosmologie schlichtweg nichts: keine Materie, keinen Raum, keine Zeit.

13,8 Milliarden Jahre später wurde 1855 (laut unserer Zeitrechnung) in Zürich das *Polytechnikum* gegründet, das danach 1911 den heutigen Namen *Eidgenössische Technische Hochschule (ETH)* erhielt. Seither jagen sich weltweit Erfindungen in Form wissenschaftlicher Durchbrüche und technologischer Sprünge.

Gewiss geht dieser Fortschritt nicht allein auf das Konto der ETH Zürich, doch die helvetische Forschungsstätte hat dazu historische Marksteine gesetzt. Davon zeugen ...

... und lösen finanzielle Beteiligungen auf, die zur Erforschung und Ausbeutung fossiler Energie-Reserven vorgesehen sind.

Grosse Universitäten wie die ETH Zürich verfügen über ein immenses *Weltwissen*. Auf solch privilegierten Institutionen ruht die Hoffnung, dass sie in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Südens einer heute verunsicherten Welt sinnvolle Perspektiven aufzeigen können – und zwar in den unzähligen Gebieten, die mit Wissenschaft verknüpft sind.

Wer kann dies denn sonst? Weder die Politik noch die Wirtschaft sind derzeit dazu fähig.



**Das «Böse Büchlein» kratzt manchmal  
streng, mitunter satirisch am «Lack»  
einer Hochschule von Weltrang.  
Die Streitschrift zeigt jedoch auch  
Perspektiven für ein Universitäts-  
profil der Zukunft auf.**

---

ISBN 978-3-033-05851-4